

Die Digitalisierung des Geldes

Die Rolle der Bank bei der
Zeitenwende im Zahlungsverkehr
Whitepaper





Inhalt

1 Einführung Zeitenwende im Zahlungsverkehr	3
2 These Im Zentrum der Zeitenwende	6
3 Geldformen Digitales Geld im Wholesale-Bereich Digitales Geld im Retail-Bereich MiCA-regulierte Stablecoin Giralgeld als Token	7
4 Ausblick Im Fokus eines neuen Finanzökosystems	16
5 Fazit Enabler für Innovationen	20

1 | Einführung

Zeitenwende im Zahlungsverkehr

Die Entwicklung des Geldes ist auch eine Reise durch die Geschichte der Menschheit. Ursprünglich basierte Handel auf dem direkten Tausch von Waren und Dienstleistungen, was sich im Alltag als unpraktisch erwies. Eine Lösung für dieses Problem boten allgemein anerkannte Tauschmittel. Das waren zunächst Güter wie Muscheln oder Vieh, später dann Gold und Silber. Sie wurden in Form von Barren oder Schmuckstücken gehandelt, bevor sie schließlich zu Münzen geprägt wurden.

Fiatgeld als gesetzliches Zahlungsmittel

Der nächste Evolutionssprung fand im mittelalterlichen China statt: die Erfindung des ersten Papiergelds, das als bequeme Alternative zum Transport schwerer Münzen diente¹. Im 17. Jahrhundert folgte Europa. Vorreiter war hier die Bank of England, die erstmals Banknoten ausgab. Die Einführung von Papiergeld führte zu einer neuen Ära des Geldwesens. Entscheidend wurde das Vertrauen in die ausgebende Institution. Regierungen und Zentralbanken garantierten den Wert ihrer Banknoten und ebneten so dem modernen Konzept des Fiatgeldes den Weg. Fiatgeld ist nicht durch Materialwert von Gold oder Silber gedeckt, sondern ein gesetzliches Zahlungsmittel, das von der Regierung für den Handel innerhalb eines Landes anerkannt wird. Sein Wert basiert auf Angebot und Nachfrage sowie der Stabilität der ausgebenden Regierung.

Die Erfindung des Fiatgeldes war revolutionär, weil es den Übergang von wertgedeckten Währungen wie Gold- oder Silbermünzen zu einer flexibleren und kontrollierbaren Form der Währung markierte. Regierungen konnten nun die Geldmenge steuern, um wirtschaftliche Stabilität zu fördern, ohne an

physische Reserven gebunden zu sein. Dies ermöglichte eine größere wirtschaftliche Flexibilität und die Fähigkeit, schneller auf finanzielle Krisen und veränderte wirtschaftliche Bedingungen zu reagieren.

Fiatgeld und Zentralbankgeld sind eng miteinander verbunden, aber nicht identisch. Denn Zentralbankgeld ist das von der Zentralbank geschaffene Geld, das in Form von Sichtguthaben bei der Notenbank oder als Bargeld (Scheine und Münzen) existiert. Es wird von Kreditinstituten oder Nichtbanken gehalten – also von Wirtschaftseinheiten, die keine Banken sind, wie private Haushalte, Unternehmen (sofern sie nicht selbst Banken sind), der Staat und das Ausland. Zentralbankgeld dient als Grundlage für die Geldschöpfung der Geschäftsbanken. Auch Buchgeld unterscheidet sich von Fiatgeld, da der Vermögenswert auf dem privaten Konto nicht von einer Regierung, sondern von einer Bank gesichert wird.

Ein neues Kapitel der Geld-Geschichte

Mit dem 21. Jahrhundert beginnt ein neues Kapitel der Geschichte des Geldes: Es wird digital. In dieser Form ist es in der Lage, den Anforderungen einer globalisierten und digitalen Welt gerecht zu werden.

Die ersten Seiten sind bereits geschrieben: Elektronische Zahlungsmethoden, Kredit- und Debitkarten, elektronische Wallets und zuletzt digitale Währungen wie Bitcoin haben das Bezahlten in vielfacher Weise geprägt.

Doch die Digitalisierung des Geldes reicht weiter. Aktuell entstehen vier verschiedene Geldformen, für die jetzt die technischen und regulatorischen Grundlagen geschaffen werden. Dazu gehören, erstens, die geplante digitale Zentralbankwährung der Europäischen Zentralbank (EZB) im Retail-Bereich und, zweitens eine Variante, für den Interbankentransfer im Wholesale-Bereich. Außerdem gibt es Bestrebungen aus der Wirtschaft, eigene Lösungen für neu entstehende Use Cases zu entwickeln und zu etablieren. Als besonders vielversprechend erweisen sich, drittens, der direkt von der Industrie und den Geschäftsbanken nutzbare MiCA-regulierte Stablecoin sowie, viertens, der von den Geschäftsbanken emittierte Giralgtoken.

¹ Vgl. Encyclopaedia Britannica: Paper Money, <https://www.britannica.com/money/money/Metallic-money#ref247595> (abgerufen am 23. September 2025)

Mit Ausnahme des digitalen Retail-Euro basieren sämtliche Lösungen auf der Distributed-Ledger-Technology (DLT). Sie ermöglicht es, Daten sicher, transparent und dezentral zu speichern und zu verwalten. Vor allem aber schafft sie die Grundvoraussetzung für ein Ökosystem, in dem die unterschiedlichen Marktteilnehmer auf effiziente Art miteinander agieren können und setzt die unterschiedlichen Geldformen miteinander in Beziehung.

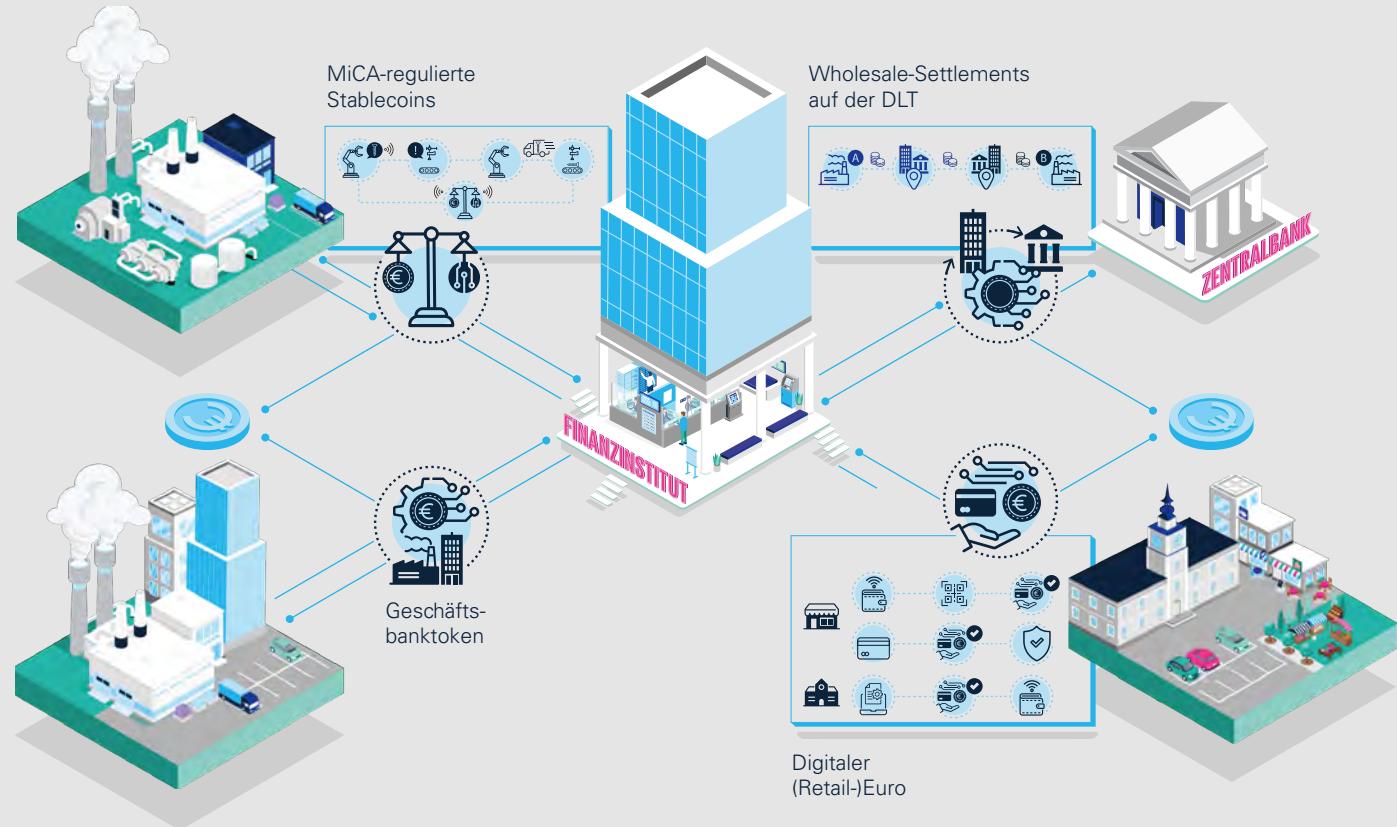
“

Mit Ausnahme des digitalen Retail-Euro basieren nahezu alle digitalen Geldformen auf DLT – und genau darin liegt ihr verbindendes Potenzial. Die Distributed-Ledger-Technology schafft die Grundlage für ein interoperables Geld- und Kapitalmarktökosystem, in dem Wholesale-CBDC (Central Bank Digital Currency), tokenisiertes Buchgeld und Stablecoins effizient miteinander agieren können. Wenn Europa hier strategisch vorangeht, kann es nicht nur digitale Innovation gestalten, sondern auch seine finanzielle Souveränität langfristig sichern.“

Anne-Sophie Gogl
Managerin,
Financial Services



Die vier Geldformen im Überblick:



Digitaler Wholesale-Euro

- vereinfacht den Interbankentransfer und das Settlement von digitalen Assets
- Voraussetzung zur Nutzung durch die Geschäftsbank: Zugang zu Target2-System
- Transaktionen mit elektronischen Wertpapieren können direkt auf der DLT abgewickelt werden
- nutzt DLT-Infrastruktur
- von der EZB bereitgestellt

Digitaler Retail-Euro

- digitales Äquivalent zum Bargeld
- von der EZB bereitgestellt
- über eine elektronische Wallet oder Geldkarte verfügbar
- offline und kostenfrei nutzbar
- Zahlungen erfolgen weitgehend anonym
- eigene Infrastruktur abseits der DLT

MiCA-regulierter Stablecoin

- Lösung aus der Wirtschaft für die Industrie und die Geschäftsbanken
- MiCA setzt hohe regulatorische Anforderungen und stärkt so Vertrauen der Nutzenden
- großes Potenzial für Machine-to-Machine- und Micro-Payments
- nutzt DLT-Infrastruktur (meist permissionless Blockchains)

Giralgeldtoken

- digitales Abbild vom Giralgeld
- Lösung der Geschäftsbanken
- durch die Banken abgesicherte Alternative zum Stablecoin
- nutzt DLT-Infrastruktur

Im Zentrum der Zeitenwende



Mit der parallelen Entwicklung verschiedener digitaler Geldformen entsteht eine neue Infrastruktur des Bezahlens. Digitales Geld ist also der Schlüssel zu einem neuen Finanzökosystem. Einem (dezentralen) Netz, das effizienter, resilenter und sicherer ist als zuvor.

Schon der Umgang mit Geld und wie es definiert wird, kann entscheidend sein: Geld wird nicht einfach „nur“ ein Zahlungsmittel sein, sondern ein Enabler für Innovationen. Gerade im Kontext seiner Virtualisierung bietet es die Möglichkeit, zukunftsfähige Ideen zu monetarisieren.

Finanzinstitute werden in diesem System eine Schlüsselrolle einnehmen. Neue Aufgabenfelder und Rollenprofile entstehen. Ob in Abstimmung mit den Zentralbanken, im Schulterschluss mit der Privatwirtschaft oder als Dienstleister für ihre Kundinnen und Kunden: Banken werden gebraucht, wenn es darum geht, digitale Zahlungsmittel zugänglich zu machen. Sie könnten sie beispielsweise herausgeben, verwalten oder mit ihnen investieren. Im neuen Ökosystem können sie das Zentrum für die Finanzwelt bleiben: als Zentrum der Zeitenwende.

Doch wie ist dieses Ökosystem aufgebaut? Wie sieht die Rollenverteilung aus? In welchen Beziehungen stehen die einzelnen Akteure zueinander? Welche neuen Use Cases sind mit den verschiedenen digitalen Geldformen verbunden? Und welche Rolle spielen die Banken im Zentrum? Diese Fragen werden im Folgenden beantwortet.

3 | Geldformen

Digitales Geld im Wholesale-Bereich

Die Europäische Zentralbank (EZB) beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren mit der Digitalisierung ihres Geldsystems. Zunächst vor allem im Retail-Bereich mit der Entwicklung eines digitalen Äquivalents zum Bargeld (vgl. Kapitel 03 „Digitales Geld im Retail-Bereich“). Doch in jüngster Zeit hat besonders das Projekt rund um die Einführung von Wholesale-CBDC (Central Bank Digital Currency) an Dynamik gewonnen.

Mit der Wholesale-CBDC wird eine digitale Form von Zentralbankgeld geschaffen, die ausschließlich von Zentralbanken, Geschäftsbanken und anderen Finanzinstituten zur Abwicklung von Interbankenzahlungen und Wertpapiergeschäften genutzt wird. Eine Voraussetzung zur Nutzung von Wholesale-CBDC ist der Zugang zum TARGET2-System, über den nur bestimmte Finanzinstitute in der EU verfügen. Das Gironetzwerk ermöglicht und strukturiert den Zahlungsverkehr innerhalb der Staatengemeinschaft und wird von den Zentralbanken Deutschlands, Frankreichs und Italiens betrieben.

Wholesale-CBDC weckt Erwartungen

Das Frühjahr 2024 markiert einen Meilenstein auf dem Weg zur offiziellen Nutzung/Akzeptanz von Wholesale-CBDC. Gemeinsam mit mehr als 60 Finanzinstituten verprobte die EZB die neue Geldform im Interbankenverkehr. Die hohe Teilnahmebereitschaft zeigt: Geschäftsbanken sehen in der Nutzung der digitalen Geldform großes Potenzial. Das hängt eng mit der Technologie zusammen, auf der sie basiert. Die Distributed-Ledger-Technology (DLT) ermöglicht eine dezentrale, transparente Speicherung von Zahlungsdaten in einem kryptografischen System. Innerhalb dieser Infrastruktur können Transaktionen schneller, effizienter und sicherer als bisher abgewickelt werden. Zudem

erlaubt das System einen hohen Grad an Transparenz, da alle Handelspartner den Status der Transaktion zu jeder Zeit einsehen können.

Der digitale Wholesale-Euro wird den Zahlungsverkehr jedoch nicht nur schneller, direkter und sicherer gestalten, sondern er wird auch eine Bedarfslücke schließen. Wertpapiere oder Assets können bereits dezentral und verschlüsselt über die digitale Infrastruktur der Blockchain gehandelt werden. Im aktuellen Finanzsystem läuft der Großteil des Zahlungsverkehrs – auch im institutionellen Bereich – noch nicht vollständig synchronisiert mit digitalen Assets ab. Das Settlement von Wertpapiertransaktionen erfolgt heute meist durch Übertragung von Zentralbankgeld über Interbanken-Zahlungssysteme wie TARGET2², während die Wertpapiere bereits auf einer Blockchain liegen können.

Dadurch entsteht ein Medienbruch, da beide Systeme nicht nahtlos ineinander integriert sind. Wholesale-CBDC könnte diesen Medienbruch aus der Welt schaffen, indem damit eine direkte, digitale und sichere Möglichkeit geboten wird, Geld innerhalb derselben dezentralen Infrastruktur zu transferieren, die auch für den Handel mit Wertpapieren genutzt wird.

² Europäische Zentralbank, „TARGET2 – Überblick“, verfügbar unter: <https://www.ecb.europa.eu/paym/target/target2/html/index.de.html> (abgerufen am 24. Juni 2025)

³ Eine fundierte Analyse der ersten Blockchain-basierten Anleihen am deutschen Kapitalmarkt liefert das Whitepaper „DLT-basierter Kapitalmarkt“, das KPMG in Kooperation mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) erstellt hat

Brücke zwischen klassischer und digitaler Finanzwelt

Wholesale-CBDC könnte also eine bedeutende Innovation im Finanzsystem darstellen, indem er eine medienbruchfreie Abwicklung ermöglichen und so als Brücke zwischen der klassischen und der digitalen Finanzwelt fungieren würde. Assets ließen sich dezentral und verschlüsselt über digitale Infrastrukturen handeln, während das nötige Geldäquivalent ebenfalls digital und sicher abgewickelt würde. Dies könnte den Handel erheblich effizienter und sicherer gestalten und neue Möglichkeiten für die Integration von digitalen und traditionellen Finanzsystemen eröffnen.

Unternehmen bauen auf Basis der Blockchain-Technologie bereits regulierte Marktinfrastrukturen für tokenisierte Wertpapiere auf.³ Und sie kommen mit großen Banken und den Regulatoren zusammen, um ihre Lösungen zu testen. Diese Entwicklungen zeigen, wie eng die klassische und die digitale Finanzwelt bereits miteinander verflochten sind – und wie wichtig es ist, beide Welten technologisch und regulatorisch zu verbinden.

Genau an diesem Punkt setzt die Europäische Zentralbank mit ihren aktuellen Initiativen rund um Wholesale-CBDC an. Erst kürzlich hat die EZB angekündigt, dass sie im Rahmen der Weiterentwicklung von Wholesale-CBDC sowohl eine kurzfristige als auch eine langfristige Lösung entwickeln wird. Die kurzfristige Lösung basiert auf der Weiterentwicklung der sogenannten „Trigger-Lösung“, die eine technische Brücke zwischen bestehenden Zahlungssystemen des Eurosystems (TARGET) und DLT-basierten Plattformen bildet. Diese Lösung ermöglicht eine sichere und effiziente Abwicklung von Wertpapiertransaktionen in Zentralbankgeld und soll bereits 2026 marktreif zur Verfügung stehen. Parallel dazu wird an einer technisch anspruchsvollen langfristigen Lösung gearbeitet, als Grundlage neuer Infrastrukturen, die bestehende Anwendungsfälle über den Wholesale-Bereich hinaus verbessern und neue ermöglichen soll. Die EZB arbeitet dabei eng mit nationalen Zentralbanken, großen Banken und Marktteilnehmern zusammen, um die Praxistauglichkeit und Interoperabilität der Lösungen sicherzustellen.

Welche Rolle spielt die Bank?

Indem sie ihre Systeme anpassen und standardisierte Schnittstellen nutzen, können Geschäftsbanken traditionelle und digitale Zahlungssysteme verbinden.

Während der Trial- und Experimentierphase wurde zudem deutlich, dass bislang nur wenige Anwendungsfälle im Sekundärmarkt für digitale Vermögenswerte und Wholesale-CBDCs existieren. Gerade in diesem Bereich eröffnen sich für Geschäftsbanken Chancen, eine Vorreiterrolle einzunehmen und als Innovationsführer frühzeitig strategische Vorteile zu realisieren.

Eine Idee, drei Lösungen:

PONTES & APPIA: Brückenbauer für Wholesale-CBDC im digitalen Finanzökosystem

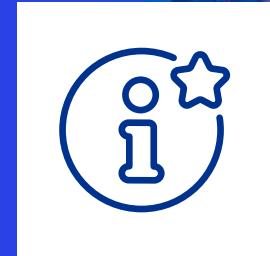
- Im Juni 2025 hat die EZB mit ihren Konzepten zu PONTES und APPIA einen entscheidenden Fortschritt für die Marktinfrastruktur im Bereich wCBDC erzielt. Diese Ansätze bauen auf den Erkenntnissen der umfangreichen Trials und technischen Experimente aus 2024 auf und zielen darauf ab, klassische Zentralbankservices sicher mit DLT-basierten Plattformen zu verbinden.

PONTES – Brücke zur DLT-Welt

- Unter dem Projektnamen „Pontes“ (Brücken) wird bis Ende 2026 eine pragmatische, technologieneutrale Lösung entwickelt, um DLT-Systeme an die bestehenden TARGET-Services anzubinden. Für Banken bedeutet das: Transaktionen auf einer Distributed-Ledger-Plattform – etwa tokenisierte Wertpapiertransfers – können synchron mit Zentralbankgeldabwicklungen (z. B. wCBDC) erfolgen, ohne vollständige Neuimplementierung bestehender Prozesse. Der Vorteil liegt in der Interoperabilität unabhängig von DLT-Technologie, die Banken eine realistische Migrationsperspektive eröffnet – mit wCBDC als integrativem Bestandteil bewährter Zentralbankdienste.

APPIA – Langfristige, globale Plattformintegration

- Die Initiative APPIA (nach der antiken römischen Straße Via Appia) verfolgt einen langfristig angelegten Ansatz zur global kompatiblen Integration von Asset Transfers. Während PONTES die kurzfristige Verbindung ermöglicht, soll APPIA einen robusten Zugang für plattformübergreifende Vermögensübertragungen schaffen – sowohl klassisch als auch auf DLT. Für Banken wird dadurch die flexible Nutzung von Vermögenswerten über System- und Infrastrukturgrenzen hinweg möglich, zum Beispiel für automatisiertes Liquiditätsmanagement oder grenzüberschreitende Besicherung, ohne operative Risiken oder Redundanzen.



3 | Geldformen

Digitales Geld im Retail-Bereich

Der digitale Euro ist eine von der Europäischen Zentralbank (EZB) entwickelte digitale Währung, die als Ergänzung zum physischen Euro gedacht ist. Er soll als digitales Zahlungsmittel fungieren und könnte in Form eines elektronischen Wallets für Bürger und Unternehmen innerhalb der Eurozone verfügbar sein. Gedacht ist er in erster Linie für alltägliche Transaktionen. Darüber hinaus bietet er eine Alternative zu privaten digitalen Zahlungsmethoden, wie Kreditkarten oder Online-Bezahlplattformen.

Im Unterschied zu Girogeld, das sich auf Bankkonten der Kunden befindet und per Überweisungen transferiert wird, fußt der digitale Retail-Euro auf Zentralbankgeld, das ohne das Zutun einer Bank weitergereicht werden kann. Er ist somit eine Verbindlichkeit der EZB gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der EU. Damit unterscheidet er sich auch von Girogeld, bei dem es sich um eine Forderung gegenüber einer Geschäftsbank handelt. Deshalb ist digitales Bezahlen auch nicht gleich Bezahlen mit dem digitalen Retail-Euro.

Geschäftsbanken bleiben in Verantwortung

Zahlungen per Debit- und Kreditkarten oder über einen Online-Zahlungsdienst greifen stets auf privates Geld zurück, das von der Geschäftsbank geschaffen wurde. Der digitale Retail-Euro schafft dagegen einen Zugang zum öffentlichen Geld der Zentralbank, der bislang nur über Banknoten und Münzen gewährleistet wurde. Der digitale Euro ist also synonym mit dem Zugang zu Zentralbankgeld in digitaler Form.

Geschäftsbanken werden ihre Funktion als Intermediär zwischen Zentralbank und Verbraucherinnen und Verbrauchern behalten. Der digitale Euro wird voraussichtlich über eine zweistufige Struktur

ausgegeben, ähnlich dem bestehenden System für physisches Bargeld. Das bedeutet, dass die EZB den digitalen Euro zwar ausgibt, aber die Verteilung und Verwaltung über Geschäftsbanken und andere Zahlungsdienstleister erfolgt. In diesem Modell stellt die EZB die digitale Währung an Geschäftsbanken bereit, die wiederum als Vermittler fungieren und den digitalen Euro den Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen zur Verfügung stellen.

Für einen souveränen europäischen Zahlungsraum

„Aktuell sind es insbesondere amerikanische Zahlungsdienstleister, die den Markt der digitalen Bezahlmethoden dominieren.“⁴ Der digitale Euro schafft eine europäische Alternative und reduziert die Abhängigkeit von nicht europäischen Zahlungsdienstleistern. Zudem ermöglicht die digitale Retail-Währung eine stärkere Durchsetzung europäischer Standards und Werte, etwa im Bereich Privatsphäre und Datenschutz. Eine auf europäische Bedürfnisse zugeschnittene digitale Währung könnte zudem die digitale Inklusion fördern und sicherstellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger und auch Kinder gleichermaßen von den Vorteilen digitaler Zahlungen profitieren können.

Bezahlen – sicher und smart

Ein weiterer Mehrwert, der mit der institutionalisierten Digitalisierung des Euro einhergehen könnte: Die Gefahr von Betrug und Diebstahl wird verringert. Die digitale Wallet wie auch der Zahlungsverkehr können durch fortschrittliche Sicherheitstechnologien wie biometrische Authentifizierung und verschlüsselte Kommunikation geschützt werden.

⁴ Europäische Zentralbank: Rede von Piero Cipollone, Mitglied des Direktoriums der EZB, vor dem Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europäischen Parlaments am 23. September 2024. Online verfügbar unter: <https://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2024/html/ecb.sp240923~cccba29006.de.html> (abgerufen am 16. Juni 2025).

Die Privatsphäre wird gewahrt

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die von der EZB angestrebte Verbesserung der Privatsphäre beim digitalen Bezahlen mit dem digitalen Euro. Insbesondere das Offline-Bezahlen, zum Beispiel Near-Field-Communication(NFC)-Technologie soll eine Anonymität bieten, die der von Bargeldzahlungen ähnelt, und wurde somit eine neue Qualität der Privatsphäre für digitale Transaktionen einführen.

Diese Funktion könnte das Vertrauen der Nutzerinnen und Nutzer in digitale Zahlungsmethoden stärken, da sie die Möglichkeit bietet, Transaktionen ohne die Nachverfolgbarkeit durch Dritte durchzuführen. Darüber hinaus zeigt die EZB mit diesem Ansatz, dass sie den Schutz persönlicher Daten ernst nimmt und innovative Lösungen entwickelt, um die Privatsphäre in einer zunehmend digitalisierten Welt zu wahren.

„Bargeld bewahren, Digitales gestalten“

Während der Anteil der Barzahlungen laut Bundesbank⁵ abnimmt, setzen sich digitale Zahlungsformen weiter durch – seien es Debit- oder Kreditkarten, Internetbezahlverfahren, mobile Wallets oder Kryptowährungen. Doch die EZB plant weiterhin fest mit Bargeld, da es zu einem stabilen Geldsystem beiträgt.

Mit dem digitalen Euro wird den EU-Bürgerinnen und Bürgern eine europäische digitale Zahlungsmöglichkeit angeboten, die inklusiv, sicher und effizient sein wird. Die EZB trägt der Digitalisierung Rechnung und reagiert auf sich wandelnde Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer, wie zum Beispiel im Onlineshop zu zahlen. Gleichzeitig schafft sie eine zusätzliche Zahlungsoption, die angemessene Antworten auf neu entstehende Use Cases bietet. Die

Zahlung für das Aufladen des E-Autos könnte an der Ladestation direkt abgewickelt werden. Das Parkticket wird nicht mehr am Automaten gezogen, sondern die Zahlung der exakten Parkdauer wird automatisiert über das Fahrzeug vorgenommen. Für Verbraucher wird die Welt damit ein Stück einfacher.

Welche Rolle spielt die Bank?

Der digitale Retail-Euro wird über die Geschäftsbanken an die Bürgerinnen und Bürger der EU weitergegeben. Damit kommen sie ihrer wichtigen Funktion als Kontaktpunkt zur Endkundin oder zum Endkunden weiterhin nach. Geschäftsbanken können durch den digitalen Euro zukünftig neue Angebote für ihre Kundinnen und Kunden bereitstellen und so die Kundenbindung stärken. Voraussetzung ist, dass sie die Standards des Rulebooks erfüllen. Dabei handelt es sich um ein Regelwerk, das derzeit noch von einer Fachgruppe der EZB erstellt und in 2025 weitestgehend finalisiert wird. Es dient dazu, ein harmonisiertes Zahlungssystem für den digitalen Euro zu etablieren.

Ab 2026 soll der digitale Euro in ersten Pilotprojekten getestet werden. Eine flächendeckende Einführung sei frühestens in den Jahren 2027 bis 2028 denkbar – abhängig von rechtlichen, technischen und politischen Voraussetzungen, so Christine Lagarde bei Maischberger im Mai 2025.⁶



⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank, *Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistik*, Januar 2025, insbesondere Tabellen 4a (Seite 9) und 4b (Seite 10); sowie Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht April 2025*, Abschnitt „Bargeld in der deutschen Gesellschaft“. (abgerufen am 16. Juni 2025)

⁶ „Vgl. (<https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=CNLyV3IB45A>)“ (abgerufen am 16. Juni 2025)

3 | Geldformen

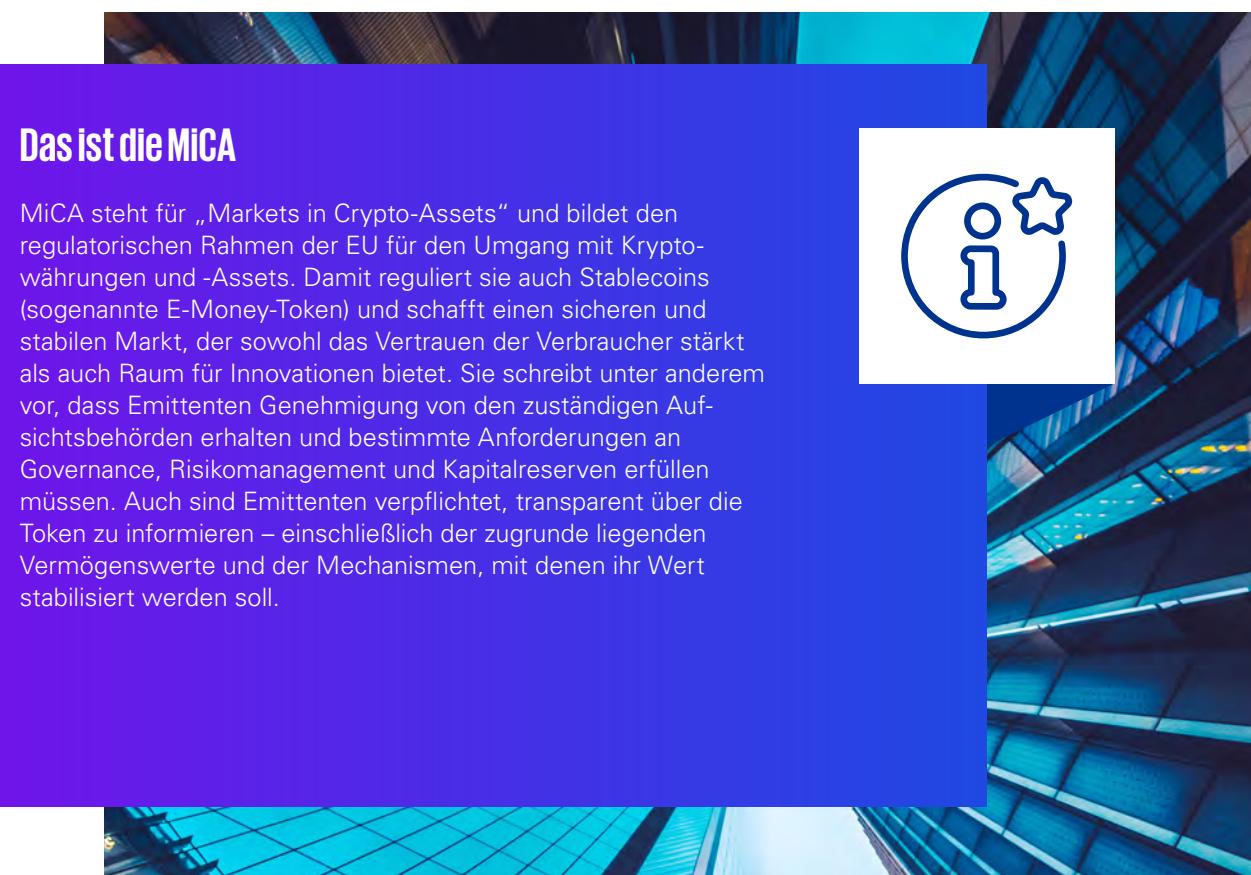
MiCA-regulierte Stablecoin

Der Stablecoin an sich ist keine neue Erfindung. Es gibt ihn bereits seit mindestens zehn Jahren. Im Jahr 2014 startete als erster Stablecoin der US-Dollar-gedeckte Tether. Und darin liegt auch schon die Besonderheit: Wie herkömmliche Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ether sind Stablecoin dezentral gespeichert; in der Regel mittels Distributed-Ledger-Technologie (DLT) auf einer Blockchain. Doch anders als beispielsweise Bitcoin oder Ether sind sie an eine konventionelle Währung gekoppelt. In den meisten Fällen an den US-Dollar.

Weniger Volatilität, mehr Vertrauen

Dass Stablecoins auch hierzulande zunehmende Bekanntheit erlangen, liegt in erster Linie an der MiCA-Richtlinie, die seit Januar 2025 greift. Mit ihr hat die Europäische Union (EU) die Weichen in Richtung eines regulierten Kryptomarktes gestellt und die Tür für die sichere Anbindung an den Euro geöffnet. Vor allem aber sorgt sie dafür, dass Anbieter und Händler von Kryptowerten künftig eine Reihe von Pflichten erfüllen müssen, wollen sie die Zulassung für einen Handelsplatz und die Emission von Token erhalten. So schafft die MiCA Rechtssicherheit für Innovationen.

Die Vorteile eines Stablecoin gegenüber klassischem Kryptogeld liegen auf der Hand: Durch die Kopplung an eine klassische Währung ist er viel weniger volatil als seine kryptischen Mitstreiter. Die regulatorische Sicherheit durch die MiCA hat zudem das Potenzial, das Vertrauen in digitale Zahlungsmittel zu erhöhen.



Das ist die MiCA

MiCA steht für „Markets in Crypto-Assets“ und bildet den regulatorischen Rahmen der EU für den Umgang mit Kryptowährungen und -Assets. Damit reguliert sie auch Stablecoins (sogenannte E-Money-Token) und schafft einen sicheren und stabilen Markt, der sowohl das Vertrauen der Verbraucher stärkt als auch Raum für Innovationen bietet. Sie schreibt unter anderem vor, dass Emittenten Genehmigung von den zuständigen Aufsichtsbehörden erhalten und bestimmte Anforderungen an Governance, Risikomanagement und Kapitalreserven erfüllen müssen. Auch sind Emittenten verpflichtet, transparent über die Token zu informieren – einschließlich der zugrunde liegenden Vermögenswerte und der Mechanismen, mit denen ihr Wert stabilisiert werden soll.

Vorteile für die Industrie

Ihre größte Wirkungskraft entfalten Stablecoins in der Industrie. Schließlich ist digitales Bezahlen ein wesentlicher Faktor für den Erfolg smarter Produktionen, sogenannter Smart Factories. Die Digitalisierung der Industrie schreitet in einem enormen Tempo voran. Mit dem Stablecoin erhält sie eine Lösung, digitale Prozesse mit modernen Zahlungsinstrumenten weiter zu automatisieren und zu vereinfachen.

Wenn etwa Maschinen über das Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) miteinander kommunizieren können, kann das Bezahlen Teil dieser Kommunikation werden: das sogenannte Machine-to-Machine-Payment (M2M). Dabei werden Zahlungen automatisch von einer Maschine an eine andere abgewickelt, basierend auf definierten Bedingungen oder Ereignissen. Zum Beispiel könnte ein Rohstoff direkt bezahlt werden, während er verarbeitet wird.

M2M-Payments nutzen häufig Technologien wie Blockchain oder DLT-Technologie, um sichere und nachvollziehbare Transaktionen zu gewährleisten. Allerdings müssen dafür auch Voraussetzungen erfüllt sein. Zum einen wird die Technologie benötigt, zum anderen ein digitales Zahlungsmittel. Da Stablecoins an klassische Währungen gebunden sind, bieten sie eine verlässliche Wertstabilität. Zudem ermöglichen sie schnelle und kostengünstige Transaktionen. Damit sind sie prädestiniert für M2M-Payments, da diese nicht nur, sondern auch: oft in Echtzeit und in sehr großer Anzahl erfolgen müssen.

Darüber hinaus können Stablecoins in Smart Contracts eingebunden werden, die automatisch Zahlungen auslösen, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Das passt gut zu M2M-Szenarien, bei denen Maschinen autonom Entscheidungen treffen und handeln. Ein weiterer Vorteil liegt in ihrer Reich-

weite begründet: Da Stablecoins unabhängig von nationalen Grenzen sind, können sie M2M-Payments in einem globalen Maßstab unterstützen, ohne dass Währungsumrechnungen oder grenzüberschreitende Transaktionskosten anfallen. Und zu all dem bieten sie durch die Nutzung von Blockchain-Technologie ein hohes Maß an Sicherheit und Transparenz. Das ist für die Nachvollziehbarkeit und Integrität von M2M-Transaktionen wichtig.

Im Gegensatz zu Wholesale-CBDC basieren Stablecoins meist auf einer offenen (permissionless) DLT-Infrastruktur. Dies macht sie im Vergleich dazu für eine größere Anzahl an Marktteuren verfügbar. Zudem gibt es erste Ansätze, Interoperabilität zwischen den unterschiedlichen DLT-Infrastrukturen zu schaffen und so die Verfügbarkeit des jeweiligen Coins über die eigene DLT hinweg zu ermöglichen.

Positiver Nebeneffekt für Finanzunternehmen

Für Finanzunternehmen eröffnet sich ein attraktives Geschäftsmodell. Das liegt an der Art und Weise, wie die Kryptocoins begeben werden. Ein Stablecoin muss eins zu eins besichert sein. Das heißt: Wenn eine Kundin oder ein Kunde der Bank 100 US-Dollar gibt, muss exakt diesen Wert als Stablecoin zurückgegeben werden. Das Entscheidende aber ist: Während die Bank das Kryptogeld unverzinst an die Kundin oder den Kunden herausgibt, darf sie die Einlage anlegen. Zum einen bei ihrer Zentralbank, zum anderen aber auch in Staatsanleihen oder anderen hoch qualitativen Assets. Je nach Zinslage kann das dem Finanzinstitut besonders attraktive Renditen in Aussicht stellen.

Welche Rolle spielt die Bank?

Ein Finanzinstitut kann sowohl Händler als auch Emittent von Stablecoins sein. Allerdings muss sie in beiden Fällen hohe, durch die MiCA-Verordnung vorgegebene Anforderungen erfüllen. Unter anderem braucht sie eine Lizenz von der BaFin. Für Finanzinstitute ist dies der erste Schritt in die Welt der Stablecoins.





Wo M2M-Payments zum Einsatz kommen



Automatisierte Lieferketten:

Maschinen können automatisch Zahlungen für Rohstoffe oder Komponenten abwickeln, sobald sie geliefert werden.



Fabrikanimation:

In einer Smart Factory können Maschinen untereinander für Dienstleistungen oder den Tausch von Ressourcen bezahlen.



Wartung und Reparatur:

IoT-Geräte können automatisch Zahlungen an Dienstleister auslösen, wenn Sensordaten melden, dass Wartungsarbeiten erforderlich sind.



Logistik und Transport:
Autonome Fahrzeuge oder Drohnen können Zahlungen für Mautgebühren, Kraftstoff oder Frachtgebühren automatisch auslösen, während sie Waren transportieren.



Maschinenleasing:
Maschinen können auf einer Pay-per-Use-Basis genutzt werden, wobei Zahlungen automatisch auf Grundlage der tatsächlichen Nutzung erfolgen.



Energie- und Versorgungswirtschaft:
Intelligente Stromzähler können automatisch für den verbrauchten Strom Zahlungen auslösen oder Gutschriften für eingespeiste Energie erhalten.



Datenhandel:
Maschinen können Zahlungen für den Austausch von Daten wie Produktionsdaten oder Sensordaten auslösen, die hilfreich für andere Maschinen oder Systeme sind.

3 | Geldformen

Giralgeld als Token

Die Digitalisierung des Geldes betrifft auch die Einlagen. Im Vergleich zum digitalen Bargeld gibt es hier allerdings einen wesentlichen Unterschied: Der digitale Euro ist Zentralbankgeld. Die Europäische Zentralbank (EZB) garantiert damit seinen Wert. Das Geld, das als Einlage bei den Geschäftsbanken liegt, sogenanntes Buchgeld, stellt Forderungen gegenüber der Bank dar. Damit ist das Ausfallrisiko beim Buchgeld je nach Institut höher als beim gesicherten Zentralbankgeld.

Verwendet wird Buchgeld, das sich auf Bankkonten, sprich: in den Büchern einer Bank, befindet, beispielsweise durch Überweisungen, Lastschriften oder Kartenzahlungen. Buchgeld kann aber auch Festgeld, Tagesgeld oder ein anderes Sparprodukt sein. Beim Giralgeldtoken wird dieses Geld digitalisiert, das heißt auf einer DLT-Infrastruktur abgebildet.

Buchgeld auf der Blockchain

Diese digitale Abbildung ist als Token nicht mehr in den Büchern der Bank gespeichert, sondern außerhalb, auf einer Distributed-Ledger-Plattform (DLT), die von der Bank selbst oder in enger Abstimmung mit einem Dienstleister betrieben wird. Dort kann sie einen Vermögenswert, einen Vermögensgegenstand oder ein Wirtschaftsgut repräsentieren. Als programmierbares Geld könnte sogar mit ihr bezahlt werden – aktuell ist das ein Alleinstellungsmerkmal. Vorteil zudem: Anders als bei klassischen digitalen Zahlungen über eine Kreditkarte, PayPal oder die EC-Karte, die stets eine hundertprozentige Deckung erfordern, muss ein Giralgeldtoken nicht vollständig gedeckt sein – er kann die Höhe der Einlage also auch übersteigen. Dadurch erweitert sich der Handlungsspielraum. Einfach gesagt: Giralgeldtoken verbinden die Sicherheit von Einlagen mit der Effizienz digitaler Bezahlvorgänge.

Dadurch können Transaktionen schneller und zu niedrigeren Kosten abgewickelt werden.

Den Banken bieten diese Token also zahlreiche neue Möglichkeiten für den Umgang mit Buchgeld. Sie können das digitale Pendant etwa nutzen, um internationale Überweisungen zu vereinfachen und die damit verbundenen Kosten und Zeitaufwände zu reduzieren. Statt auf Korrespondenzbanken angewiesen zu sein, werden Transaktionen direkt über die Blockchain abgewickelt. Auch im Wertpapiergeschäft sind Giralgeldtoken hilfreich. Sie können als Basis für die Abwicklung tokenisierter Wertpapiertransaktionen dienen, was die Effizienz und Transparenz beim Geschäft mit Aktien, Anleihen oder anderen Finanzinstrumenten erhöht. Darüber hinaus bietet sich Finanzinstituten die Möglichkeit, digitale Wallets anzubieten, die Giralgeldtoken unterstützen. So bieten sie Kundinnen und Kunden eine einfache Möglichkeit, digitale Zahlungen vorzunehmen – als Alternative zur Kartenzahlung oder zur Transaktion über Zahlungsdienstleister wie Klarna oder PayPal.

Giralgeldtoken – Gamechanger für die Industrie

Wie der Stablecoin entfaltet auch tokenisiertes Giralgeld sein größtes Potenzial in der Industrie. Dabei differenzieren sich die Anwendungsfälle

gar nicht wirklich. Auch der Giralgeldtoken muss nicht erst aus dem System herausgezogen und als konventionelles Buchgeld von einem Konto zum anderen transferiert werden. Stattdessen können Transaktionen in Echtzeit über die Blockchain abgewickelt werden. Durch den Zeitstempel und die kryptografische Sicherheit ist klar, dass die Zahlung erfolgt ist. Einen Unterschied gibt es in puncto Sicherheit. Zwar sind Stablecoin MiCA-reguliert, aber sie müssen nicht zwingend von Banken, sondern können auch von Unternehmen emittiert werden. Hier wird sich also auf die Regulatorik verlassen. Giralgeldtoken sind dagegen eine institutionelle Alternative zum Stablecoin, die ebenso wertstabil ist. Aktuelle Entwicklungen in Deutschland zeigen, dass Commercial Bank Money Token (CBMT) zunehmend konkrete Gestalt annehmen. Mehrere Großbanken haben 2024/2025 erste Pilotprojekte gestartet, um Zahlungen zwischen Banken und Industrieunternehmen auf DLT-Basis abzuwickeln. Diese Initiativen verdeutlichen, dass CBMT als vertrauensvolle und regulatorisch eingebettete Lösung für die Industrie eine reale Chance auf breite Anwendung haben.

Der Giralgeldtoken ist also viel mehr als nur eine digitale Variante der Bankeinlage oder eine Ergänzung zum digitalen Euro. Versehen mit den richtigen Use Cases bietet er Banken die Chance, in völlig neuen Geschäftsfeldern aktiv zu werden. Und das, ohne groß ins Risiko zu gehen.

Welche Rolle spielt die Bank?

Die Bank kann mit ihrer Rolle als Institution punkten. Während der Stablecoin auch von der Privatwirtschaft emittiert oder gehandelt werden kann, ist der Giralgeldtoken ein Angebot von Banken. Beim Stablecoin müssen sich die Anwenderinnen und Anwender also auf die Regulatorik verlassen. In diesem Fall: die MiCA. Beim Giralgeldtoken können sie auf das Wissen und die Erfahrung ihrer Bank vertrauen – dem Ansprechpartner Nummer eins in Sachen Geld. Allerdings müssen Banken, ehe sie in das Geschäft mit Giralgeldtoken einsteigen, einige strategische Fragen beantworten. Etwa jene nach Use Cases, die sich umsetzen lassen, nach der Blockchain, die in Frage kommt oder auch nach den Kundengruppen, die angesprochen werden sollen. Hier kann gute Beratung helfen.

Interoperabilität zwischen DLT-Systemen

Mit der zunehmenden Tokenisierung von Vermögenswerten, Geld und Rechten entsteht ein wachsender Bedarf an Interoperabilität zwischen verschiedenen DLT-Systemen. Da diese oft auf unterschiedlichen Technologien basieren, ist eine durchgängige, sichere und automatisierte Transaktionsabwicklung über Plattformgrenzen hinweg bislang nur eingeschränkt möglich. Für komplexe Anwendungen wie Delivery-vs-Payment oder Payment-vs-Payment erfordert dies Mechanismen, die Smart Contracts, Token und Datenflüsse über mehrere DLTs hinweg koordinieren.

Zu den technischen Ansätzen gehören unter anderem Cross-Chain-Kommunikation, Atomic Swaps, standardisierte Interoperabilitätsprotokolle sowie Orchestrierungsschichten, die als „Brücken“ zwischen DLT-Umgebungen fungieren. Ziel ist es, End-to-End-Transaktionen auch bei fragmentierten technischen Architekturen zuverlässig und synchron abzuwickeln – etwa im Kapitalmarkt, im Zahlungsverkehr oder in Industrieanwendungen mit digitalem Geld.

Langfristig zielt diese Entwicklung auf den Aufbau eines Unified Ledger: einer integrierten, interoperablen Infrastruktur, in der digitale Assets und Geldformen nahtlos zusammenwirken. Die Bank for International Settlements (BIS) treibt dieses Konzept über verschiedene Innovationsprojekte aktiv voran (unter anderem Project Mariana, Project Agorá). Auch auf europäischer Ebene wird diese Vision diskutiert: EZB-Direktor Fabio Panetta betonte jüngst die Notwendigkeit eines solchen integrierten digitalen Marktinfrastukturrahmens als zentrales Element einer vertieften europäischen Kapitalmarktunion, das Fragmentierung überwinden und Effizienzgewinne für die Realwirtschaft schaffen kann.⁶



6 Vgl. *Towards a digital capital markets union*

4 | Ausblick

Im Fokus eines neuen Finanzökosystems

Wie in vielen anderen Bereichen hat die Digitalisierung auch im Finanzsektor die Geschwindigkeit der Transformation erhöht. Ein Beleg dafür: Während sich digitales Bezahlen seit den fünfziger Jahren im Laufe von Jahrzehnten weiterentwickelt hat, geht die Digitalisierung des Geldes binnen weniger Jahre vonstatten. Und die disruptive Kraft des Wandels zu digitalem Geld ist weit größer als alles bisher Dagewesene.

Aktuell findet die Transformation selbst jedoch partikularisiert statt. In den vier Bereichen digitaler Euro, Wholesale-CBDC, Stablecoin und Giralgeldtoken werden Innovationen also noch getrennt voneinander entwickelt – in Silos. Jeder verwendet seine eigene Infrastruktur, es gibt kaum Schnittstellen. Ein Wechsel zwischen Wholesale-CBDC, Stablecoin oder Giralgeldtoken ist mit Medienbrüchen verbunden. Jeder verwendet seine eigene Blockchain, jeder sein eigenes Ökosystem.

Vier Bereiche, ein Ökosystem

Die Zukunft sieht dagegen anders aus. Am Ende der Transformation wären sämtliche Systeme interoperabel. Von den Instituten bis in die Privatwirtschaft, von den Bankeinlagen bis zum digitalen Bargeld der Verbraucherinnen und Verbraucher: Alle vier Geldformen könnten ineinander greifen, könnten miteinander operieren und interagieren.

In diesem neuen Finanzökosystem merken die Teilnehmer – egal ob Banken, Unternehmen oder Verbraucherinnen und Verbraucher – noch nicht einmal, dass sie zwischen verschiedenen Bereichen hin und her wechseln.

Für sie ist es auch nicht entscheidend zu wissen, auf welcher Plattform sie unterwegs sind oder auf welcher Blockchain ihr Geld gerade transferiert wird.

Für sie kommt es nur darauf an, dass es gedeckt und abgesichert ist, ausfallsicher und effizient verarbeitet wird und dass sie es zu jeder Zeit und ohne Hürden aus dem System herausziehen können.

Spätestens an dieser Stelle kommt die Bank ins Spiel. Denn auch im neuen Finanzökosystem werden die Institute eine Schlüsselrolle spielen. Das werden ihre neuen Funktionen sein:

Die Bank als Infrastruktur-Provider

Zahlungsinfrastruktur wird oft wie ein öffentliches Gut verstanden, das von den Zentralbanken gestellt, von den Geschäftsbanken bespielt und von den Verbraucherinnen und Verbrauchern benutzt wird. In der digitalen Finanzwelt könnten sich die Rollen verändern. Geschäftsbanken könnten als technologische Infrastruktur-Provider für digitale Währungen fungieren, indem sie Plattformen bereitstellen, die sichere Transaktionen und die Verwaltung digitaler Assets ermöglichen.

Die Bank als Berater und Dienstleister

Die Welt des Digitalgeldes ist komplex. Wer darin mitwirken will, wird viele Fragen und einen hohen Beratungsbedarf haben. Banken können diese Lücke schließen. Von der Wahl des richtigen Geldmittels

über Fragestellungen rund um die passende Infrastruktur bis zum Umgang mit digitalem Geld können Banken ihre Kundinnen und Kunden in Zukunft beraten und sich so als Experten für die Digitalisierung des Geldes positionieren.

Die Bank als regulatorische Compliance

Kaum ein anderer Bereich ist so stark reguliert wie der Finanzsektor. Diese Erfahrung können Finanzinstitute künftig nutzen. Während sich Banken bereits mit diversen Vorschriften für digitale Zahlungssysteme und digitales Geld befassen müssen, sind andere Teilnehmer wie IT-Infrastruktur-Provider, aber auch FinTechs oder kleinere Finanzdienstleister noch recht neu im Umgang mit dieser strengen Regulatorik. Banken können deshalb als glaubwürdiger Partner für regulatorische Compliance agieren.

Die Bank als vertrauenswürdiger Vermittler

Die Welt von Krypto-Assets, DLT und Blockchain wandelt sich rasant. Damit Unternehmen und Institutionen nicht den Anschluss verlieren, kann die Bank als Finanzinstitution begleiten. Die Bank genießt als alte Bekannte aus der klassischen Finanzwelt großes Vertrauen. Zahlungen werden perspektivisch zwar hauptsächlich innerhalb der DLT abgewickelt, doch an der Rolle der Bank als vertrauenswürdige Vermittlerin ändert dies nichts. Ihre Dienste und Expertise werden in diesem Bereich auch in Zukunft gefragt sein.

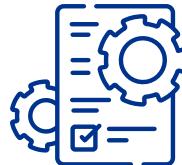
Digitale Identität: Eine sicherer Anker in der digitalen Welt

Eine **digitale Identität** ist eine elektronische Repräsentation einer Person, Organisation oder Maschine, die es ermöglicht, diese eindeutig in digitalen Systemen zu identifizieren und zu authentifizieren. Sie ist ein zentrales Element für **sichere digitale Interaktionen**.

Sie setzt sich aus der Authentifizierung und der Autorisierung zusammen. Bei der Authentifizierung wird überprüft, ob jemand tatsächlich die Person oder das Unternehmen ist, für das er oder es sich ausgibt. Die Autorisierung bestimmt, welche Rechte und Zugriffsberechtigungen eine Person oder ein Unternehmen hat.

Die **EU plant mit der „European Digital Identity Wallet“** (unter der eIDAS-2.0-Verordnung) eine **sichere, staatlich anerkannte digitale Identität**, mit der Bürgerinnen und Bürger EU-weit digitale Dienstleistungen nutzen und sich online ausweisen können – sicher, datensouverän und interoperabel.





Sechs Use Cases für die Bank von morgen

1. Verwahrung digitaler Vermögenswerte und das Management von Krypto- oder digitalen Währungen wird zu einer Kerndienstleistung der Bank.
2. Entwicklung von Finanzprodukten, die auf tokenisierten Assets basieren, wie digitale Anleihen, Aktien.
3. Entwicklung und Bereitstellung digitaler Plattformen, die nahtlose digitale Zahlungen ermöglichen.
4. Integration in industrielle Wertschöpfungsketten, um Machine-to-Machine-Zahlungen und automatisierte Abrechnungsmodelle zu ermöglichen.
5. Nutzung von Smart-Contracts und Blockchain für automatisierte Kreditvergabe, effizientes Management von Collateral oder andere Dienstleistungen.
6. Kooperationen mit FinTechs für innovative Lösungen, die traditionelle Services ergänzen oder erweitern

Von der Strategie bis zu den Kompetenzen

Während die Digitalisierung des Geldes also traditionelle Bankmodelle herausfordert, bietet sie auf der anderen Seite auch zahlreiche Möglichkeiten, sich neu zu positionieren und innovative Dienstleistungen anzubieten. Der Schlüssel wird darin liegen, sich an die sich ändernden Anforderungen und Erwartungen anzupassen und gleichzeitig die Vorteile der neuen Technologien zu nutzen.

Zunächst müssen Banken eine strategische Entscheidung treffen: Welche Rolle wollen sie im neuen Finanzökosystem spielen? Wollen sie Plattformbetreiber sein und somit die Infrastruktur für digitales Geld schaffen? Wollen sie Emittent oder Händler für digitales Geld

sein? Wollen sie Dienstleister sein und ihre Kunden auf dem Weg in die neue Geldwelt beratend begleiten? Wollen sie Compliance-Partner, Kundinnen und Kunden Kunden durch das regulatorische Dickicht führen? Oder wollen sie als Generalist all diese Rollen vereinen? Europa spielt eine bedeutende Rolle in der Entwicklung digitalen Geldes. Hiesige Finanzinstitute können sich diese Ausgangssituation zunutze machen, vom First-Mover-Vorteil profitieren und als Thought Leader die Kundenbindung erhöhen.

Darüber hinaus müssen Banken eine Antwort auf die Frage finden, welches Modell den größten Nutzen für ihre Kundinnen und Kunden schafft. Dabei geht es nicht nur um die Hardware wie Server oder Systeme oder um die Software, mit der das neue Angebot

gestaltet wird. Auch die Entwicklung sogenannter Value-Added-Services ist ein wichtiger Aspekt. Es geht also darum, mit neuen Services und Dienstleistungen Mehrwerte für Kundinnen und Kunden zu schaffen – und zwar entlang der gesamten Wertschöpfungskette digitalen Geldes. Je nach Kundengruppe kann der Schwerpunkt hier sehr unterschiedlich sein.

Damit diese Mehrwerte dort ankommen, wo sie Geschäft generieren, ist es wichtig, die eigene Belegschaft auf die Transformation vorzubereiten. Unternehmen müssen frühzeitig erkennen, welche Unternehmensbereiche in welchem Ausmaß betroffen sind und was aus den Menschen wird, die dort arbeiten. Die Mitarbeitenden müssen befähigt werden für ihre Rolle in der neuen Finanzwelt.

Fünf Schritte in die Welt des Digitalgelds

In fünf Schritten unterstützt KPMG den Einstieg in die Zukunft des digitalen Geldes.

1. Gestalten

Welche Möglichkeiten bietet digitales Geld? Um das herauszufinden, können sich Banken etwa an den Programmen, Tests und Studien der Zentralbanken beteiligen. Eine weitere Möglichkeit bietet der Schulterschluss mit Partnern.

2. Positionieren

Banken suchen und definieren für sich eine feste Rolle im neuen Ökosystem. Dazu gehört, die eigene Positionierung zu beschreiben, aber auch konkrete Maßnahmen festzulegen, die diese Positionierung stützen.

3. Bewerten

Welche Auswirkungen hat die neue Positionierung am Markt? Welche Effekte erzielen neue Services und Dienstleistungen? Welche Nachfrage generieren neue Produkte? Mithilfe dieser Fragen können Banken einzelne Maßnahmen priorisieren und festlegen, in welchen Bereichen des Ökosystems sie aktiv sein möchten.

4. Vorbereiten

Der Übergang in die Praxis. Er beinhaltet konkrete Maßnahmen zur Umsetzung neuer Services und Dienstleistungen. Zum Beispiel eine solide Infrastruktur für die neuen Geschäftsmodelle, ein dafür notwendiges Skillset oder neue Partner.

5. Ausführen

Nun geht es darum, einen Fahrplan zu entwerfen. Zum einen für die Einführung der eruierten Dienstleistungen, etwa einer Plattform, eigener Assets oder der Verwaltung derartiger Anlageprodukte. Und zum anderen für alle Services, die darüber hinausgehen, wie Beratungen.

5 | Fazit Enabler für Innovationen

Mit der weltweiten Einführung digitaler, regulierter Währungen steht der Finanzwelt eine echte Revolution bevor. Verbrauchern und Industrie wird nicht einfach ein weiteres Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt. Es wird ein Ökosystem verschiedener digitaler Geldformen entstehen, für das jetzt die technischen und regulatorischen Grundlagen geschaffen werden.

Innerhalb dieses Ökosystems werden Banken und Finanzinstitute weiterhin das Zentrum bilden, doch sie werden neue Aufgaben übernehmen. Ohne die Distributed-Ledger-Technologie (DLT) ist das neue Ökosystem nicht denkbar. Sie eröffnet Banken die Möglichkeit, Infrastruktur nicht einfach nur wie bisher zu nutzen, sondern eigenständig Impulse zu setzen. Mit dem Stablecoin und Giralgeldtöken geschieht das bereits.

Antwort auf konkrete Bedarfsfälle

Neue Geldformen wurden stets aus dem zentralen Motiv heraus entwickelt, Transaktionen zwischen

zwei Handelspartnern so einfach und sicher wie möglich zu gestalten. Sie waren Antworten auf konkrete Bedarfsfälle. Doch die Geschichte zeigt: Neue Geldformen waren stets auch Enabler für Innovationen. So hat Papiergegeld Aktien, Derivate und Anleihen ermöglicht. Es öffnete Türen für neue Geschäftsmodelle und prägte das Konsumverhalten in der Gesellschaft.

Noch einschneidender wird es beim digitalen Geld sein: Es wird den Finanzmarkt so inklusiv wie nie gestalten. Neue Akteure drängen mit frischen Ideen ins Geschehen und sorgen für viel Bewegung. In diesem dynamischen Umfeld ist es die

Aufgabe von Banken, selbst beweglich zu bleiben, offen gegenüber neuen Ideen zu sein und bei Bedarf ungewöhnliche Allianzen einzugehen. Eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance.



“

Meine Vision für 2035 ist ein europäischer Kapitalmarkt, in dem digitale Assets und digitales Zentralbankgeld nahtlos miteinander verzahnt sind. Digitale Geldformen werden dabei zum Enabler für Innovation – sie schaffen die Voraussetzung für neue Geschäftsmodelle, effizientere Marktprozesse und ein hohes Maß an Automatisierung. So entsteht ein Finanzökosystem, das auf Vertrauen, Effizienz und europäischer Technologiekompetenz basiert – und Europas digitale Souveränität aktiv stärkt.“

Jens Siebert

Partner, Financial Services

Kontakt

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Jens Siebert

Partner, Financial Services
T +49 30 2068-2636
jenssiebert@kpmg.com



Anne-Sophie Gogl

Managerin, Financial Services
T +49 30 2068-3625
annesophiegogl@kpmg.com

Einige oder alle der hier beschriebenen Leistungen sind möglicherweise für KPMG-Prüfungsmandanten und deren verbundene Unternehmen unzulässig.

www.kpmg.de

www.kpmg.de/socialmedia



Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation.

© 2025 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht und ein Mitglied der globalen KPMG-Organisation unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Limited, einer Private English Company Limited by Guarantee, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Der Name KPMG und das Logo sind Marken, die die unabhängigen Mitgliedsfirmen der globalen KPMG-Organisation unter Lizenz verwenden.